

Zwischenbericht Mai 2021:

## Zwischenbericht „Rat auf Rädern“ Zeitraum Januar – April 2021

### Projektziele:

- Menschen in Not im ländlichen Raum der Pfarrei Sankt Lukas finden
- Mobile Soziale Beratung und existenzielle Hilfe für Menschen in Not
- Ökumenische Zusammenarbeit mit evangelischen und katholischen Gemeinden
- Ehrenamtsakquirierung und Ökumenische Ehrenamtskoordination

Zu Beginn des Jahres konnte ich den Bus trotz meiner „noch ausheilenden“ gesundheitlichen Einschränkung theoretisch wieder fahren. Leider musste der Bus aufgrund den gültigen Corona Regeln und der derzeitigen Inzidenz in den ersten 2 Wochen erstmal stehen bleiben. Bei den ersten Fahrten fiel dann schnell auf, dass der Bus zu seinem 1. Ölwechsel und seiner 1. Inspektion durfte. Nach erfolgreichem Bestehen der technischen Prüfungen konnte ich dann wieder mit den genialen Ressourcen des Busses fahren.

Leider gibt es aber seit Beginn des Jahres eine enorme Einschränkung für das Konzept des „Rat auf Rädern“. Gemeint ist im Besonderen die Verordnung „Pflege und Soziales Corona-VO M-V“ die unter anderem für Mobile Soziale Beratung folgenden Gesetzestext vorsieht:

„§ 15 Sozialberatung und Gesundheitsberatung  
(1) Beratungen in stationären und mobilen Beratungsstellen der Sozialberatung, der Gesundheitsberatung, der Migrationsberatung und der Beratung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt unter Anwesenheit der beratenden und beratungssuchenden Personen in derselben Räumlichkeit sind unter der Voraussetzung zulässig, dass 1. Maßnahmen zur Einhaltung der gestiegenen Hygieneanforderungen und wirksame Schutzmaßnahmen für alle Anwesenden nach Absatz 2 ergriffen werden,

2. die beratungssuchenden Personen auf die Möglichkeiten des telefonischen, schriftlichen oder elektronischen Kontakts hingewiesen werden und

3. direkte Beratungen ausschließlich nach vorheriger telefonischer, schriftlicher oder elektronischer Terminvereinbarung durchgeführt werden.

(2) Maßnahmen nach Absatz 1 Nummer 1 sind insbesondere

1. die durchgängige Sicherstellung des erforderlichen Mindestabstandes von 1,5 Metern zwischen den beratungssuchenden Personen, ausgenommen zwischen Angehörigen eines Hausstandes,

2. das Vorhandensein eines Sitzplatzes für jede der beratungssuchenden Personen und

3. regelmäßiges Lüften der Räumlichkeiten.

§16 Medizinischer Mund-Nase-Schutz und Mund-Nase-Bedeckung

(2) Für Besuchspersonen, Betretende, Personal und Durchführende der Angebote nach § 1 Nummer 7 bis 10 und 12 bis 15 besteht die Pflicht, Mund und Nase vollständig und für die gesamte Dauer ihres Aufenthalts durch einen medizinischen Mund-Nase-Schutz oder eine FFP2- beziehungsweise FFP3-Maske zu bedecken. Für Nutzende gilt diese Verpflichtung nur soweit das Tragen ihnen möglich ist. Dies gilt nicht für Aufenthalte auf den Freiflächen der Einrichtungen nach § 1 Nummer 14.“

Das heißt, die Tätigkeit des „Rat auf Rädern“ als „mobile Beratungsstelle, [...] in derselben Räumlichkeit“ ist grundsätzlich zulässig, während die grundlegenden Voraussetzungen auch im Beratungsbus erreicht werden können. So können Ratsuchende und Berater mit Hilfe von einem Campingstuhl auch im Bus einen Abstand von 1,5 Meter einhalten und mit Hilfe von Mundnasenschutz und Plexiglasscheibe, sowie dem regelmäßigen Lüften des Busses kann der Infektionsschutz bestmöglich eingehalten werden. Grundsätzlich ist es auch kein Problem, „beratungssuchende Personen auf die Möglichkeiten des telefonischen, schriftlichen oder elektronischen Kontakts hinzuweisen“, vor allem da man im letzten Jahr die Online Beratung der Caritas sehr gut ausbauen konnte und hier eine tolle Plattform für Beratung anbieten kann. Jedoch schwierig für das Konzept von „Rat auf Rädern“ als Form der mobilen aufsuchenden Sozialen Arbeit, macht es vor allem der Teil der Verordnung, dass „direkte Beratungen ausschließlich, nach vorheriger telefonischer, schriftlicher oder elektronischer Terminvereinbarung“ stattfinden dürfen.

Das bedeutet in der Konsequenz, dass ich mit dem Bus keine freien Sprechzeiten vor Ort auf den Dörfern oder in den Kleinstädten in dem Gebiet der Pfarrei Sankt Lukas anbieten darf. Denn gerade dann kommen Menschen, die den Bus sehen oder aus einer Anzeige im Amtsblatt oder im Sankt-Lukas-Boten von der Sprechzeit wissen und darauf zugehen. Dies wäre aber eine direkte Beratung, die, ohne vorherige oder telefonische Terminvereinbarung stattfindet und somit aktuell nicht erlaubt ist. Die Konsequenz für Ratsuchende ist also, dass Sie von sich aus auf das Projekt zugehen müssen – sich also telefonisch, schriftlich oder digital melden – damit ich dann in der Beratung gemeinsam mit den Hilfesuchenden prüfen kann, ob

eine persönliche „face-to-face“ Beratung notwendig ist. Ist dies der Fall, ist es mit dem Corona-Schutzkonzept im Beratungsbus wiederum kein Problem, die Beratung vor Ort im ländlichen Raum durchzuführen.

Das ist erstmal ein Dämpfer für das Projekt, da man gerade bei den Menschen vor Ort sein wollte. Aber deswegen aufzugeben kommt überhaupt nicht in Frage. Im Gegenteil bin ich seit Beginn des Jahres stetig dabei über immer wieder neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit Menschen auf das Projekt und die guten Ressourcen von „Rat auf Rädern“ aufmerksam zu machen. Denn eines kann ich nach inzwischen 1 ½ Jahren im Projekt sagen: „Die Ressourcen, die der „Rat auf Rädern“ mitbringt und die damit einhergehende Flexibilität sind wirklich phänomenal!“ Man kann nicht leugnen, dass die Corona-Pandemie nicht optimal für die Planungen des „Rat auf Rädern“ war und ist. Und dennoch kann man mit den vorhandenen Ressourcen immer wieder neu Hilfe für die anbieten, die sonst verloren gehen würden – was das hauptsächliche Ziel der Arbeit bleibt.

## Im Folgenden ein Bericht von ein paar der Aktivitäten und Möglichkeiten seit Beginn des Jahres:

- Ich wurde durch meinen Projektleiter auf eine Fortbildung mit Namen „Ehrenamtliche digital ansprechen“ hingewiesen. Die Fortbildung zeigt Methoden und Werkzeuge auf, wie man Ehrenamtliche online finden und gewinnen kann – was gerade zu Corona Zeiten besonders wertvoll ist. Anhand der dort gezeigten Inhalte verfügt das Projekt seit kurzem über einen eigenen Facebook Kanal, über den man als Interessent wie auch als Hilfesuchender oder Ehrenamtlicher einfach mit dem Projekt in Kontakt treten kann. Zudem kann man dort aktuelle Entwicklungen im Projekt verfolgen oder selbst Vorschläge und Kommentare abgeben. Durch einen Klick auf folgenden Link erreicht man die Facebookseite:
- <https://www.facebook.com/Rat-auf-R%C3%A4dern-Caritas-im-Norden-100973212077249>  
Der Kanal wurde auch direkt vom Bonifatiuswerk geteilt, um für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar zu sein.

- Nachbarschaftshilfe  
Bereits seit dem ersten Lockdown gibt es von „Rat auf Rädern“ ein Projekt im Projekt, indem Nachbarschaftshilfe für besonders von Corona gefährdete Menschen angeboten wird. Das Angebot zielt dabei auf ein Netzwerk von Ehrenamtlichen, die möglichen Hilfesuchenden in Not- oder Gefährdungssituationen helfen. Gemeint sind Situationen, in denen man für einen Hilfesuchenden einkaufen geht oder zur Apotheke oder ähnliches, da aufgrund der Risikoeinschätzung oder eigenen Erkrankung das nicht möglich ist. Falls kreativere Hilfebedarfe angefragt werden, ist im Einzelfall zu prüfen, ob man mit Mitarbeitenden und/ oder Ehrenamtlichen helfen kann. „Rat auf Rädern“ koordiniert diese Hilfe.
  
- Im Februar entstand die Idee, den Beratungsbus als Ressource einzusetzen, um Menschen über 80 Jahren aus der Pfarrei Sankt Lukas im ländlichen Raum zum Impfzentrum zu fahren. Nach den zu diesem Zeitpunkt gültigen Informationen der Gesundheitsämter wurden in MV als erste Gruppe Senioren alphabetisch für eine mögliche Impfung vom Gesundheitsamt angeschrieben und bekamen im Impfzentrum einen Impftermin. Die Idee fußte auch darauf, dass es weiterhin mit den eingeschränkten Busfahrzeiten für die älteren Menschen schwierig sein würde, den Impftermin auch zu erreichen. Dieses Angebot wurde von der Pfarrei in die Vermeldungen in den katholischen Gottesdiensten aufgenommen.
  
- Auf Anfrage habe ich mich im März nochmal in der Sozialstation Friedland vorgestellt. Man war sehr dankbar, ein Gesicht zum Projekt RAR kennen zu lernen. Die Soz.S wusste von RAR, aber weniger vom tatsächlichen Leistungsangebot. Sie wollen in Zukunft Beratungsfälle an das Projekt vermitteln. Von Nachbarschaftshilfe und Onlineberatung habe ich ebenfalls berichtet. Zu letzterem bekam die Sozialstation von mir einen QR Code für einen schnellen Zugang zur Plattform. Gerade im Hinblick auf die Beratungsanfrage, über die der Kontakt entstanden ist, welche im Bereich von SGB IX war, wusste man in der Sozialstation keinen Rat und hat daher an Neubrandenburg verwiesen, was wiederum an mich verwiesen hat. Eine Fachberatung zum SGB IX gehört in dem Sinne auch nicht zum

direkten Leistungsangebot, aber ich habe dennoch die Beratung angenommen und konnte vor Ort helfen, den Antrag (Schwerbehinderung) auszufüllen, und im Zweifelsfall weiß ich durch meine Netzwerkarbeit vor Ort auch, an wen für eine Fachberatung weiter zu vermitteln wäre. Über die RAR-eigenen Flyer hinaus hat die Sozialstation von mir auch noch ein paar Flyer für EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) bekommen, sowie diesbezügliche Netzwerkinformationen.

- Da es für die älteren Menschen als Zielgruppe nicht immer leicht ist, die digitalen Möglichkeiten des Projektes zu nutzen, kam mir die Idee, ich könnte analog und niedrigschwellig Flyer im ländlichen Raum in Briefkästen von Wohnhäusern verteilen.
- Wenn es der Inzidenzwert zulässt besuche ich mit dem Beratungsbus katholische Gottesdienste im ländlichen Raum der Pfarrei Sankt Lukas. So kann ich für die Gottesdienstbesucher ansprechbar sein und zeigen, dass der Beratungsbus aktiv unterwegs ist. Manchmal sind es auch die kleinen persönlichen Gespräche, die den Unterschied machen – jetzt in Zeiten von Corona womöglich ganz besonders.
- Mir ist es ein Anliegen, dass die Menschen wissen, dass der Beratungsbus aktiv ist und sich nichts an dem Angebot verändert hat, dass aber aufgrund der gesetzlichen Lage das Projekt darauf angewiesen ist, dass sich Menschen von selbst melden, die einen Beratungsbedarf haben. Aus diesem Grund stehe ich häufig im ländlichen Raum mit dem Beratungsbus vor den katholischen Gemeinden. Wenn ich auch keine offiziellen Sprechzeiten anbieten darf, so kann ich so trotzdem vor Ort sein und durch die mitgeführten Ressourcen auch vom Beratungsbus aus digitale und telefonische Beratung anbieten. Ich hoffe, dass sich hier die gesetzliche Lage während der Dauer des Projektes nochmal ändert.
- Über eine Zusammenarbeit mit dem Kirchenredakteur Hans Joachim Kohl wird der aktuelle Inhalt von „Rat auf Rädern“ in Form eines Interviews in der katholischen und evangelischen Kirchenzeitung veröffentlicht. Ich

hoffe, dass so eine noch breitere Öffentlichkeit angesprochen und weitere Hilfesuchende gefunden werden kann/ können.

- Immer wieder kann ich auch ökumenisch mit Mitarbeitern der evangelischen Kirchen zusammenarbeiten und/ oder von „Rat auf Rädern“ berichten. Auch hier nimmt man vielerorts das Angebot des Busses gerne auf und vermittelt im Bedarfsfall an das Projekt weiter. Zuletzt konnte bspw. eine solche Zusammenarbeit für Ivenack und Umgebung erreicht werden. Hier besteht bereits eine gute Vernetzung zwischen katholischen und evangelischen Christen im ländlichen Raum. Darüber hinaus gibt es hier den Wunsch nach einem ökumenischen Gottesdienst.

Ich freue mich immer, wenn sich Menschen mit Hilfe der vielfältigen Kontaktmöglichkeiten bei mir melden und ich in der digitalen, telefonischen und persönlichen Beratung weiterhelfen und Mut machen kann. So konnten auch in den letzten 4 Monaten immer wieder kleine Erfolgsgeschichten bspw. mit Koordination von Ehrenamtlichen für persönliche Gespräche, Transport zum Gottesdienst, wo ein Besuch sonst nicht möglich gewesen wäre, existenzieller Hilfe in auswegloser Situation, Seelsorge in Trauer und vielem weiteren geschrieben werden.